

Zur Bachpflege in England.

Bachschriften von Ch. S. Terry.

Besprochen von A. Schering.

Welche hochehrwürdigen Fortschritte die ernste Bachpflege in England während der letzten Jahre gemacht hat, davon legen einige jüngst erschienene Veröffentlichungen von Charles Sanford Terry Zeugnis ab. Schon im Bach-Jahrbuch 1919 (S. 62 ff.) konnte sein Name in Verbindung mit neuen Forschungen über das „Orgelbüchlein“ ehrenvoll genannt werden. Jetzt legt er nicht weniger als sieben mehr oder minder umfangreiche Publikationen über Bach vor, in der Hauptsache dessen Choräle betreffend. Unter ihnen dienen drei dem englischen Kirchengebrauch. Mit Terrys »J. S. Bach's Original Hymn-tunes for congregational use« (1922)¹⁾ ziehen 26 originale Bachsche Choräle und Chorallieder im vierstimmigen Satz in den Gottesdienst der englischen Kirche ein. Diese Tatsache allein schon verdient höchste Beachtung. Möglich wurde das freilich nur dadurch, daß die deutschen Originaltexte unterdrückt und durch entsprechende englische ersetzt wurden, die den Gemeinden des Landes vertraut sind. Terry hat sie in der Hauptsache älteren Choralbüchern der englischen Episkopal- und Presbyterianerkirchen entnommen und nur dort zu mehr oder weniger wörtlichen Übersetzungen gegriffen, wo wegen der Eigenart der deutschen Strophenbildung eine Anpassung an vorhandene englische Dichtungen unmöglich war (z. B. bei Ger-

¹⁾ Oxford University Press (unter Leitung von Humphrey Milford), London E. C. 4.

hardts „Gib dich zufrieden“). Die Anordnung hält sich an die Festzeiten des Kirchenjahrs, und am Schluß jedes Stückes steht, dem gottesdienstlichen Brauche gemäß, ein kurzes vierstimmiges Amen.

Ein zweites schmuckes Heft »A Bach hymn book for the church's seasons« (1923)¹⁾ gibt in gleicher Anordnung und mit gleicher kirchlicher Bestimmung 17 weitere von Bach harmonisierte Choräle, ein drittes »Johann Crügers hymn-tunes harmonized by J. S. Bach« (1923)²⁾, — also die von Bach gesetzten Crügerschen Choralweisen. Zwei weitere Ausgaben dienen dem praktischen Haus- und Konzertgebrauch: ein Klavierauszug mit geschickter englischer Übersetzung der „Kaffeeantate“ in der Gestalt, wie sie Terry in London auf der Bühne hat aufzuführen lassen (mit Voranstellung des Vorspiels zur „Bauernkantate“ [!] und Schlußchor aus „Vereinigte Zwietracht der wechselnden Saiten“), und — unter Mitwirkung von W. G. Whittaker — eine aus Bachschen Kantatenstücken zusammengestellte Kantate »The Angels« für Frauenstimmen (Soli und Duette mit Klavier)³⁾.

Ist hiermit ein energischer Vorstoß unternommen, Bach mit drüben unbekanntem Sägen auch der englischen Hausmusik zuzuführen, so dokumentiert sich Terry in einer weiteren Schrift »J. S. Bach, his life, art and work, translated from the German of Joh. Nik. Forkel« (1920)⁴⁾ als feiner Kenner der deutschen Bachliteratur. Den Kern des Buches — dem Umfang nach aber kaum die Hälfte des Ganzen — bildet die mit Bildern geschmückte englische Übersetzung des bekannten Forkelschen Schriftchens. Schon das darf ein Wagnis und eine Leistung genannt werden. Darüber hinaus aber hat der Verfasser in einer Einleitung und reichen Anmerkungen viel Aufklärendes gesagt, Dinge zwar, die dem deutschen Bachfreund geläufig sind, nunmehr aber in voller Breite und mit wissenschaftlicher Akribie auch dem englischen Publikum zugänglich

1) London, Stainer & Bell.

2) Ebenda.

3) Im selben Verlag.

4) London, Constable & Comp.

gemacht werden. Ein Anhang von mehr als 100 Seiten ist im Sinne eines Nachschlagewerks gedacht; er gibt Auskunft über Titel, Entstehungszeit, Dichter und Stoffquellen der Kantaten, reproduziert den Inhalt der gesamten 46 Bände der Alten Bachgesellschaft und der Veröffentlichungen der Neuen, verzeichnet (in der Hauptsache nach M. Schneiders Verzeichnissen im Bach-Jahrbuch 1905 und 1910) die bedeutendere Bachliteratur, ferner den Inhalt der Peterserschen Bachausgabe und endet mit Übersichtstafeln zur Genealogie der Familie Bach. Diese Arbeit, auch wenn sie dem eigentlich produktiven Wert des Buches nichts hinzufügt, soll nicht unterschätzt werden. Sie leitet in das englische Publikum einen ungeheuren Strom deutscher Geistesarbeit und ebnet damit dort die Wege zu einer gesteigerten Empfänglichkeit für Bach und alles, was sein Leben und seine Kunst betrifft. Es wäre daher wohl zu wünschen, daß gerade dieses mit Hingabe und Sorgfalt geschriebene und außerdem prächtig ausgestattete Buch im Lande seines Verfassers weite Verbreitung fände. Es dient der Sache Bachs aufs allerbeste.

Terrys Hauptwerk jedoch bilden die drei stattlichen Bände, die er unter dem Gesamttitel »Bach's Chorals« hat erscheinen lassen.¹⁾ Der erste (1915) umfaßt Untersuchungen über die Choräle und Choralmelodien in den Passionen und Oratorien, der zweite (1917) über ebendieselben in den Kantaten und Motetten, der dritte (1921) über die Choräle in den Orgelwerken. Um es gleich zu sagen: des Verfassers Sinn stand nicht nach einer ästhetisch-kunstwissenschaftlichen Behandlung des Themas, auch nicht nach einer Erforschung der hundert und aber hundert geistigen Beziehungen des Bachschen Chorals zu seiner musikalischen Umgebung, zur Persönlichkeit des Schöpfers, zum seelischen, religiösen und kulturellen Leben seiner Zeit. Alle diese Fragen sind fast ganz ausgeschaltet. Es handelt sich vielmehr um eine mit Gewissenhaftigkeit, Belesenheit und Umsicht ausgeführte „Grundlegung“ der Quellengeschichte des Bachschen Chorals, um eine Art von riesengroßem, in Buch-

¹⁾ Cambridge, University Press.

form gebrachtem Zettelkatalog. Nicht nur was die Fassungen der Originalgestalt, des Vorkommens, der verschiedenen Bearbeitungen und Textversionen betrifft, sondern auch in Hinsicht auf die Dichter, die ersten Fassungen und Ausgaben ihrer Lieder, der Parodien usw. hat man hier ein Nachschlagewerk vor sich, das — soweit sich beurteilen läßt — auf jegliche Frage des bibliographisch interessierten Forschers Antwort gibt. Daß auch hier deutsche Gelehrtenarbeit das granitne Fundament geliefert hat, ist selbstverständlich. Was allein konnten J. Zahns „Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder“ für Ausbeute liefern! Es ist aber ein Zeichen für den wissenschaftlichen Geist, der Terry beseelte, daß er sich nicht mit Überlieferungen aus zweiter Hand begnügte, sondern, wo irgend es anging, zu den Quellen selbst herabstieg. Seine Kenntnis der deutschen Choralbuchliteratur aus bachscher und vorbachscher Zeit ist ziemlich ausgedehnt, und, soweit Stichproben möglich waren, sind seine Angaben auch zuverlässig. Er hat damit eine Arbeit getan, die ihm die Bachfreunde aus aller Welt danken werden und die in die Hände aller derer gelegt sei, die künftig an der gewaltigen Aufgabe mitarbeiten werden, Bachs Beziehungen zum protestantischen Choral in ihrer ganzen mystischen Tiefe und Gewalt aufzudecken.